



Liebe Leserinnen und Leser,

nicht weit von der Sarauer Kirche entfernt steht - wohl schon seit 1000 Jahren - diese Eiche. Deutlich ist sie vom Alter gezeichnet. Ihr Stamm ist innen hohl. Man erkennt, wo Äste einmal im Sturm abgebrochen sind, doch immer noch bildet ihre Krone ein dichtes Blätterdach.

Um wie viel übertrifft doch die Lebenszeit eines Baumes die Lebenszeit eines Menschen! Es ist faszinierend, das Holz unter den Fingerspitzen zu fühlen und sich das klar zu machen.

Was hat die Eiche nicht schon alles erlebt. In ihrer Jugend war da, wo jetzt die Kirche steht ein

Thing-Platz. Sie hat gesehen, wie das Christentum langsam im Land zwischen den Meeren Fuß fasste. Sie hat gesehen wie Generationen von Menschen geboren wurden, erwachsen wurden, alt wurden und verstarben. Sie wurde Zeugin, als entkräftete Gefangene auf dem Todesmarsch von Auschwitz nach Holstein an ihre vorbeizogen und sie hat erlebt, wie nach dem Krieg langsam der Aufbau eines demokratischen, menschlichen neuen deutschen Staates gelang.

Auch in der Bibel begegnet uns der Baum als Symbol der Beständigkeit und Langlebigkeit! Gleich im ersten der Psalmen der Bibel, wird der Baum uns vor Augen gestellt. Wer sich nicht einfach nur nach der Meinung anderer richtet. Wer ganz persönlich über Gottes Wort nachdenkt und nach seiner Bedeutung für die ganz praktischen Lebensentscheidungen fragt, die oder

**„der ist wie ein Baum,
gepflanzt an Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und seine Blätter verwelken nicht.
Und was er macht, das gerät wohl.“ Ps 1,3**

Wie gut ist es, dass wir in Gottes Geboten eine Richtschnur haben, die uns dabei hilft, ein gutes Leben zu führen.

Wie gut ist es, dass Gott uns mit einem wachen Verstand begabt hat und mit offenen Augen, so dass wir die Welt sehen können, wie sie ist.

Wie gut ist es, dass Gott uns ein Herz in die Brust gepflanzt hat, das uns dazu befähigt, herauszufinden, was wichtig ist und was Gottes Wille ist in diesem Moment.

Zehntausende an Helfern haben ihren Verstand betätigt und ihre Augen geöffnet. Sie haben erfasst, was für ein gewaltiger Berg an Arbeit in den verwüsteten Ortschaften im Westen Deutschlands durch die Überflutungen aufgehäuft worden ist.

Sie haben auf ihr Herz gehört und haben sich auf den Weg gemacht, um in ihrer Urlaubswoche praktische Nächstenliebe zu üben mit Schaufel in der Hand und Gummistiefeln an den Füßen.

Die Unterstützung von Außenstehenden bedeutet den unmittelbar Betroffenen unglaublich viel. Sie ist eine große Stärkung. Nicht nur im Sinne der Arbeit, die diese Menschen leisten. Ihre Hilfe ist auch Balsam für die Seele. Auf ihr liegt Segen. Der Segen Gottes.

Mögen diejenigen, die aktuell im Ahrtal und anderswo helfen, wachsen wie ein gut gepflanzter Baum. Mögen auch wir, die wir den Notleidenden vielleicht nur einen Geldbetrag überweisen, Gottes Wohlwollen spüren.

Ein gesegnetes Wochenende
wünscht Ihnen

Ihre

Pastorin Bettina Kiesbye

P.S.:

Am Sonntag, den 25. Juli, findet der Gottesdienst wieder um 10.30 Uhr bei uns in der St. Markus-Kirche statt. Pastorin Farenholtz lädt ein zu einem Gottesdienst unter der Überschrift: „Auf Schusters Rappen“. Herzlich willkommen!